

Von wahrer Führerschaft

~~Von Hermann Willrich~~

Willy für R

A ist 65 Jahre alt, B 50, C 35. C hat an der Versammlung vom 7. Juni teilgenommen.

- A. Was mir an der heutigen Jugend fehlt, ist der ^{Wirk}Schwung. Alles, was sie sagt, ist angreifend. Sie hat keine Gemütlichkeit. Sie hasst.
- B. Also hat sie Schwung.
- C. Sie denken an die Mediascher Zusammenkunft 1893?
- A. Allerdings. Lesen Sie einmal in dem Bericht dieser unvergesslichen Tagung nach, wie sich nach Beendigung der Aussprache in froher Geselligkeit alle Gebiete des menschlichen Lebens regten.
- C. Sie erliessen auch ein Auldigungsschreiben an die offiziellen Führer?
- B. Aber ^{miten}in der grünen Bewegung überlegten Sie sich eine solche Loyalitätskundgebung wohlweislich.
- A. Was wollen Sie damit sagen?
- B. Dass Sie auch hassen konnten!
- C. Wir hassen nicht!
- A. Meine Herren, lassen Sie mich ausreden. Ich will nicht in den Fehler des Alters verfallen und Vergleiche ziehen. Ich will nur die Bewegung beurteilen, die am 7. Juni in Hermannstadt zum Ausdruck kam und die nach ihrer Art und Weise etwa die gleiche Bedeutung für unser Volk haben dürfte, wie die Versammlung 1893. Sie sehen, ich gebe Ihnen schon sehr viel zu. Aber den Vergleich will ich nicht ziehen. Sie würden ~~mir mit~~ ~~Recht~~ einwenden, ich sei Partei. Ich bin es nicht. Ich bin alt und kenne die Dinge, die sich immer wiederholen. Was Sie in Hermannstadt an Zielen aufstellten, ist im Wesentlichen anzuerkennen.
- B. Es ist viel darin alt und wenig neu.
- C. Es handelt sich nicht darum, ob etwas neu oder alt ist, ob ein Ziel, das auf die Fahne geschrieben wird, schon von anderen gesehen wurde. Es handelt sich darum, ob diese anderen es durchführten.
- B. Das zielt auf mich?
- C. Ja! Keine unserer sichtbaren Generationen hat so wenig in den Entwicklungsgang unseres Volkes eingegriffen ^{mit}als die jetzt Fünfzigjährigen. Sie haben

Lokalpolitik gemacht, gewiss. Sie haben den Humor gehabt, über ihr eigenes Tun zu lachen. Aber dort, wo die zentralen Fragen entschieden wurden, wo waren Sie? Wo sind Sie noch heute? Und wo ist Ihrer Generation ein Mann entsprossen, der geistig etwas bedeutet, mit Ausnahme einiger Künstler und Schöngelster, die ich anerkenne. Wer von Ihnen aber hat geführt? Geführt haben bis heute die Alten. Teutsch und Schullerus und Wolff gaben den Rhythmus des Volkes. Dagegen können Sie nichts in die Waagschale werfen. Sie waren alle viel zu beschaulich.

A. Ich staune über die Unterstützung, die mir da wird. Doch wir wollen den Einfluss der Generationen, der von Ihnen - entschuldigen Sie - schon geradezu zum Tode genetzt wird, nicht übertreiben.

C. Sie vergessen, dass Sie sich über die Jugend beklagt haben. Ich spreche übrigens nicht von Lebensaltern, ich spreche von Typen. Dass diese sich mit bestimmten Altern annähernd decken, kann ich nicht bestreiten. Ich wähle aber das hintergründigere Wort: Generation. Wenn ich von den Alten spreche, so wissen Sie, wen ich meine. Spreche ich vom Typus der Fünfziger, so wissen Sie es auch. Und spreche ich von den Dreissigern, so wissen wir es erstrecht.

B. Und worin liegt nun die grosse Gabe, die die Dreissigjährigen mitbringen? Was haben Sie denn in die Waagschale zu werfen?

G. Hinter den Alten stand ein grosses Erlebnis: der Zerfall unserer Eigenständigkeit, der bis zur Jahrhundertwende nachwirkte. In unzähligen geistigen Leistungen, allerdings bezeichnenderweise historischer Art, suchte man über diesen Bruch in unserer Geschichte hinwegzukommen. In unzähligen praktischen Leistungen, allerdings bezeichnenderweise wirtschaftlicher Art, suchte man sich auf die neue Zeit einzurichten. Die alte Generation handelte aus einem befruchteten Empfinden. Dass es die grosse Probe nicht bestand - davon später.

A. Wie - wie?

C. Davon später! Die Generation der Fünfziger und was geistig zu ihr gehört - wobei von vornherein Ausnahmen zugegeben werden sollen - hatte kein befruchtendes Erlebnis von solcher Bedeutung. Allein das Aesthet-

tentum war eine Idee. Eine schönere, als sie uns heute erscheint. Aber es war niemals ^{Musik} die wahre Kunst, denn dazu war es viel zu weit von den Urquellen abgelöst. Es war ein Traum. Es war keine Wirklichkeit. Es war ein Wunder der Regie, es war kein Ethos.

B. Sie reden wie ein Aesthet.

C. Haben Sie noch niemals bemerkt, dass die Söhne die Redensarten der Väter übernehmen? Bloss der Sinn wird anders? Bleiben wir bei den Fünfzigjährigen. Was war ihr praktisches Tun? In der Wissenschaft die Fortführung der Historie, in der Religion eine grosse Null, in der Politik keine einzige Idee, aber einiges Lokale, in der Wirtschaft sassen die Alten. Es bleibt Meschendorf, einige Maler, wenn man sie dazu rechnen will.

B. Aber nun sagen Sie schon, was Sie eigentlich vorstellen?

C. Hinter uns steht der Krieg!

B. Den haben wir auch mitgemacht.

C. Ganz richtig: Mitgemacht! Wir waren unfertige Menschen, als er uns ~~umschuf~~ umschuf. Hinter uns steht wieder das grosse Erlebnis.

B. Und für uns war ^{es} etwa keines?

A. Auch ich muss Einspruch erheben. Selbst wir Alten glauben nicht so aus dem Kriege herausgekommen zu sein, wie wir in ihn hineingingen.

C. Ich will Ihnen darauf antworten, aber - etwas später.

B. Was haben Sie da im Hintern?

C. Warten Sie ab. Sie werden mich schon noch ^{ausgeprägt} zur Zeit nicht verstehen können oder wollen. Ich sagte, dass die Alten durch ein befruchtendes Erlebnis, das ein Erlebnis der Allgemeinheit, der Gemeinschaft war, zu sichtbaren Leistungen befähigt wurden. Diese Leistungen sind vollendet. Wir können Sie beurteilen, weil sie sichtbar und vollendet sind. Sie werden von Dreissigjährigen ~~nicht~~ ^{nicht} vollendete Leistungen verlangen, wenn Sie gerecht sind, aber Sie können feststellen, ob das Zeug zu Leistungen da ist. Man muss Ansätze sehen. Die Generation muss sich regen. Sie muss lebendig sein.

B. Zugegeben, aber diese Lebendigkeit ist nichts als der normale Ablösungskampf zwischen Alt und Jung. Den kennen wir auch.

A. Ganz richtig und deshalb bin ich Ihnen im Grunde ^{sympathisch} ~~sympathisch~~ gesinnt.

- C. Ganz falsch! Der Kampf der jetzt Fünfzigjährigen mit den Alten war ein solcher Ablösungskampf. Er verstummte, als die Plätze neuverteilt waren.
- B. Weil die Fünfzigjährigen keine neuen Ideen, vor allem aber keinen neuen Geist verkörperten und verkörpern konnten, blieb die Bestimmung auch weiter bei den Alten, die einen solchen Geist hatten. Die Stürmer und Dränger begnügten sich mit Subalternsitzen.
- B. Eine masslose Übertreibung der Tatsachen.
- C. Das schliesst noch nicht aus, dass das Wesen dieses Kampfes von mir richtig gesehen wird. Weshalb hätten sonst die Alten ewig das Wort im Munde: dass ~~wir keine geeigneten Männer hatten~~. ^{Wir} hatten sie eben nicht.
- A. Ich wehre mich gegen diese Sympathieerklärung!
- C. Nur mit Worten! Zurück zum Thema. Wo sind die Ansätze der Dreissigjährigen? Ansätze einer neuen Lebenshaltung natürlich, Ansätze eines neube-fruchteten Gefühls, schöpferische Ansätze? Ich bin der Angreifer, deshalb schäme ich mich nicht, meine Generation zu loben. Ich tue es in der Form der Frage. Haben Sie jemals eine Generation unter uns bemerkt, die schon im 24. Lebensjahre eine so grosse Zahl von Geistern aufwies, die auf allen Lebensgebieten zur Aeusserung drängte? Die in diesem sehr jugendli-chen Alter eine ganze Reihe von Wissenschaftlerⁿ, Künstlern, Schriftstel-lern und, was sehr bezeichnend ist, Philosophen auf den Markt stellte, die sofort versuchte, einzugreifen, die so unerträglich -
- A. Kritisch war.
- C. Ganz richtig! kritisch war, die keinen Respekt hatte, die alles neu sah und alles umwandeln wollte? Die aber auch einige runde Leistungen aufstell-te? Denken Sie an einzelne Künstler und Architekten, denken Sie meinet-wegen auch an Praktiker wie Hans Otto Roth, der einen grossen Fehler hat, ^{den nämlich,} dass er wegen des Nichtvorhandenseins der Fünfzigjährigen zu viel mit den Alten Kirschen essen musste. Aber wer ass die Kirschen, die Alten oder er? Wer gab das Tempo an, die Alten oder er?
- A. Es ist mir neu, dass Sie Rothfreundlich sind?
- B. Auch mir.
- C. Lassen Sie die sachliche Fangfrage bleiben: hie Brandsch, hie Roth. Dass

es sie überhaupt gibt, dafür sind Sie beide verantwortlich. Ich spreche von dem Impetus, von der Art ~~XXXXXX~~ meiner Generation, von ihrer Mitgabe. Antworten Sie also, ob Sie nicht auffällig viel Kräfte in ihr sehen?

B. Eigenlob - na und so weiter.

A. Bleiben wir bei der Stange. Es ist erfreulich, dass sich tatsächlich in dieser Jugend einiges regt.

C. Genügt mir durchaus. Ich erkläre mir diese Lebendigkeit aus einem grossen Erlebnis, das Krieg heisst. Sie können es bestreiten, aber wir werden uns darüber nicht ~~nicht~~ einigen können. Ich finde ^{unim Aufsatz auf dem} eine Bestätigung ^{Myriagen, ihm} dafür, dass die Jungen zwischen Zwanzig und Dreissig, deren Erlebnishintergrund ~~me~~ die geistig völlig verquollene Nachkriegszeit, die Zeit unserer inneren Entfaltung, nicht aber der ihren, sondern die Zeit ihrer Befruchtung.

~~war, dass diese Jungen schweigen - schweigen - schweigen.~~ Kennen Sie einen, der aus dieser Generation sichtbar wurde und etwas sagen will, bloss etwas sagen will? Ich nicht. Wohl aber scheinen die noch Jüngeren aus anderem Holze geschnitzt, weil hinter ihnen schon wieder ein anderes Erlebnis steht, das Erlebnis der inneren Konsolidierung des deutschen Volkes und diese Konsolidierung ist zugleich die ^{vollständige} Entfaltung meiner Generation.

B. Sie sind ein scheusslicher Empirist und Determinist.

C. Im Gegenteil. Aber mit den Generationen der Historiker und der Beschaulichen, mit den Materialisten also, muss ich so sprechen, denn wenn ich es nicht müsste, so hatten Sie schon längst empfunden, worin der Unterschied zwischen Ihrem und unserem Geiste steckt. Ich muss wieder Ihre Redensarten gebrauchen.

A. Mein Gott, Sie widersprechen sich ja. Einmal reden Sie von der seelischen Befruchtung der Alten zu grossen Leistungen und dann sind wir plötzlich Materialisten.

C. Das sind Sie auch! Jede historisierende Generation, jede geistig und religiös liberalisierende Generation ist es. Bloss bei den alten steckte noch Tatkraft, noch ein Gemeinschaftsempfinden in ^{der} dieser Grundeinstellung, bei den Fünfzigjährigen wurde es Egoismus, Beschaulichkeit. Geistig sind Sie sich verwandt, deshalb kämpften Sie auch so schwächlich miteinander, so masslos äusserlich.

- B. Und bei Ihnen ist das alles ganz anders. Sie haben ja auch so einige Religionsbesessene unter sich und ein ganzes Schock von anderen Ideen Besessene.
- C. Na sehen Sie, nun beginnen wir uns zu verstehen. Wir haben Besessene. Sie nicht. Wir wollen eine neue Ordnung. Wir drängen zur Verfassung im Geistigen und Praktischen. Wir wollen Klarheit.
- A. Weil Sie nicht haben.
- C. Natürlich! Deshalb machen wir Programme.
- B. Die hatten wir auch machen können.
- C. Sie haben Sie nicht gemacht! Auch das unzulänglich gewordene Volksprogramm hat ein Junger machen müssen. Sie können nur Statuten machen. Wir machen Programme. Das ist ein Unterschied.
- A. Aber über den Inhalt sind Sie sich untereinander nichtklar.
- C. ~~XXXXXXXXXXXX~~ Wohl aber über den Geist. Im Übrigen hat sich noch niemals eine so vielfältig beschaffene Versammlung wie die vom 7. Juni so vorbehaltlos zu einem grossen Aufbauprogramm bekannt. Und auch Sie haben sich dazu bekannt durch Ihr Schweigen. Sie können uns sachlich nichts erwidern, sonst hätten Sie es längst getan.
- B. In Ihrem Programm steckt die Erkenntnis vieler Generationen, daher das allgemeine Verständnis dafür.
- C. Zugegeben.
- A. Das Programm - mit Abstrichen natürlich - in Ehren, aber die Methoden - die Methoden -
- C. Was meinen Sie damit?
- A. Sie betreiben doch eine durchsichtige Netze gegen eine ganze Reihe verdienter Männer. Jedem wird da am Zeuge geflickt. Ein ganzer Feldzug von Verleumdungen ist da im Gange. Und schliesslich hat es jeder so gut gemacht, wie er es vermochte.
- C. Das war noch immer nicht gut. Über den Wert der Taten können nicht Sie, nicht ich letztgültig urteilen. Aber die Folgen Ihrer Taten baden wir aus.
- A. Und die Folgen Ihrer Taten Ihre Güte.
- C. Jetzt sind wir daran.

B. Aha, nun geben Sie es zu. Es ist doch ein Kampf zwischen Alt und Jung.

A. Daher die Methoden!

C. Lassen Sie mich Ihnen etwas verraten: um zu unseren Erkenntnissen zu gelangen, müssen wir das Leben betrachten. Das Leben betrachten, heisst auch die Menschen beurteilen. Aus der blauen Luft erkennen wir keine Schäden, wir sehen sie an Menschen. Dass es diesen Menschen unangenehm ist, kann man verstehen. Aber wie komisch müssen Sie uns vorkommen, die auf das Sachliche nicht ein Wort zu entgegen wissen, aber höchst entrüstet sind, wenn wir auf Euch zeigen und feststellen, dass Ihr es falsch angepackt habt. Ihr erscheint uns ^{in der Art für uns abwasch} einfach alt, ganz abgesehen davon, dass Ihr mit dieser Methode selbst das tut, was Ihr uns vorwerft. Ihr verdächtigt uns, dass wir Euch verdächtigen, damit Ihr nicht darüber reden müsst, was wir wollen. Ihr seht unsere Suppe an und meint, sie könnte zur Not gegessen werden. Aber dann spuckt Ihr hinein und weigert Euch, sie deshalb zu essen.

A. Aber Ihr spuckt doch in die unsere.

C. Wer will denn Euer noch essen. Ihr selbst doch nicht mehr!

A. Ihr wollt uns also unmöglich machen.

C. Wir wollen einen anderen Geist! ~~XXXXXX~~

B. Den Eueren!

C. Den wir erkennen, weil wir ihn fühlen.

A. Das ist mir zu hoch. Bleiben wir bei einfachen Worten. Ihr wollt das Gute Zugegeben. Es ist nicht ganz unvernünftig, was Ihr wollt. Zugegeben. Weshalb betreibt Ihr persönliche Netzen gegen die Alten, die es nach Ihrer Art ebenso ^{vollig meinen!} wollten.

C. Ich sagte schon einmal, dass Ihr von Euch auf uns schliesst. Wir kritisieren. Das ist alles. Ihr könnt aber keine Kritik nicht anders auffassen als eine persönliche Beeinträchtigung. Das haben wir bei Euch schon längst erlebt. Wer hat sich jemals vor einem freien Wort so gefürchtet wie Ihr? Wer hat die freie Äusserung so oft unterdrückt? Ihr, Ihr! Wer hat es ertragen Jahrelang, dass über Euch das Volk murmelte, Euch bei Gott oft genug auch ungerecht verleumdete und schliesslich alle ^{Waffen} Autorität vor Euch verlor. Und immer noch wartet Ihr nicht imstande, offen und frei vor das Volk zu treten. Ihr decktet zu, Ihr vertuschtet. Nun, wo

es zu spät ist, da sind wir daran schuld, was ~~f~~assauf und -ab die Spatzen von den Traufen pfeifen. Ihr müsst immer einen Sündenbock haben.

A. Ich denke, Sie sind gegen den Liberalismus.

C. Ich bin gegen ein liberales Gewissen, das von anderen mehr als von sich ^{selbst} fordert.

A. Wann wäre das geschehen?

C. Ich sagte Ihnen anfangs, dass ich Ihnen verraten werde, wann Ihre Generation, die das Schlagwort der Autorität auf der Fahne führt, die Probe nicht bestand. Ich will Ihnen auch sagen, weshalb Sie keine wahren Führer waren. Ich will nicht auf die Fehler der Taktik, auf die Vernachlässigung des Volkes nach 1918 hinweisen. Ich will Ihre geschichtliche Schuld aufdecken, die unsterblich ist.

A. Sie machen mir Angst.

C. Die Ironie steht Ihnen nicht. Die gehört zu B. Zu Ihnen gehört das Pathos. Ihr Geschrei über die Verleumdungen Ihrer Person ist pathetisch, Ihre Ansprachen an Volk waren pathetisch. Und wie jedes Pathos waren sie unecht. Sie wollten immer das Gute. Wer bestreitet das! Sie sind keine Bösewichte. Sie sind bloss pathetisch. Sie glaubten an die pathetische Autorität. Und sie glauben noch heute so fest daran, dass Sie ~~schwer~~ ^{viel} beleidigt sind, dass wir es nicht tun. Deshalb können Sie nicht erfassen, dass wir einen anderen Geist haben als Sie.

A. Genug mit diesen Feststellungen. Wo haben wir die Probe nicht bestanden?

C. Im Krieg!

A. Ich verstehe nicht. Ich merke bloss, dass Sie uns beleidigen.

C. Ich sagte ja eben, dass Sie pathetisch sind. Los also! Ich will Sie fragen? War es die Pflicht der sächsischen Jugend, im Kriege ihr Leben einzusetzen, nicht bloss im Weltkriege, sondern auch in dem Nachkrieg, ^{von 1919} als Sie darüber bestimmten, ob diese Jugend in den Tod gehen musste oder nicht? Bitte, antworten Sie!

A. Es war ihre Pflicht.

C. Hat sie diese Pflicht erfüllt, konnte sie sterben, mussten Sie sich dieser Jugend schämen oder nicht?

A. Sie hat ihre Pflicht erfüllt!

B. Welches Examen!

C. Sie dürfen lächeln. Aber ich frage weiter. Was hatten Sie über einen sächsischen Offizier gedacht, der seine Kompanie im Gefecht ^{nur} in der Stunde der Gefahr verliess? Ich brauche keine Antwort darauf. Wir sind einer Meinung. Aber ich sage Ihnen: dass im August 1916 zahlreiche Führer unseres Volkes in dem Augenblick, ^{als} ~~wo~~ die Gefahr für unser Volk da war, flüchteten. Diese Führer waren Ihre Generation!

A. Mein Gott. Das ist eine verrückte Anklage. Es wurde doch verordnet? Sie mussten doch fliehen.

C. Wer hat es verordnet? Ihre Generation. Wer verblieb zurück: das Volk.

A. Nicht das ganze.

C. Das Volk darf immer flüchten. Niemals der Führer. Der Kapitän geht als letzter vom Wrack. Was hier zurückblieb, war ~~nicht~~ ^{kein} Wrack.

A. Sie sind ungerecht. Die Aufregung, die Panik -

C. ~~Glauben Sie nicht, dass die Achtzehnjährigen, die Sie bis ans Lebensende verdammt hatten mit dem ganzen Pathos Ihrer Lebenseinstellung, wenn diese Kinder von der Front geflüchtet wären, glauben Sie, dass diese Kinder vor dem Anlitz des leidhaften Todes keine Aufregung, ^{nur} keine Panik erlebt haben.~~ ^{Sie hatten die Achtzehnjährigen} ^{Sie bis ans Lebensende} ^{verdammt hatten} ^{mit dem ganzen Pathos Ihrer Lebenseinstellung, wenn diese Kinder} ^{von der Front geflüchtet wären, glauben Sie, dass diese Kinder vor dem Anlitz des leidhaften Todes keine Aufregung, ^{nur} keine Panik erlebt haben.}

B. Sie mussten bleiben! Sie waren dazu gezwungen!

C. Aha! Nein, sie blieben! Sie waren gezwungen - gewiss, auch das! Der Führer ^{ist} nicht gezwungen. Deshalb ^{sind sie} ~~ist~~ er Führer. Wenn ^{wer} ~~er~~ es ist, bleibt ^{in der Gefechts.} ~~er~~! Es sind doch ^{wirklich} ~~auch~~ manche geblieben. Glauben Sie nicht, dass ~~das Volk diese achtet, diese, die es nicht verlassen haben? Und wie blicken sich die Führer an, diejenigen, die flohen, und jene, die blieben? Da hilft nur~~ ^{sie, weil sie} ^{aber} ^{es die} ^{2. So etwas kann man} ^{helfe} ~~Pathos hinwegstellen.~~

A. Ich verstehe nicht, wie -

C. Ich bin noch nicht zu Ende. Man kann einmal fehlen, man kann selbst vor der Verantwortung fliehen. Wir sind alle Menschen. Man kann aber nachher nicht wieder in den Sessel klettern, als ob nichts geschehen wäre. Das aber ~~ist~~ ^{ist} geschehen!

A. ~~Aber~~ ^{Ich} ~~versichere~~ Sie, dass das Volk dies nicht so auffasst.

C. ~~Furchtbar für unser Volk, denn dann hätte es einen Masstab verloren, ohne~~ ^{das wäre furchtbar} ^{unser Volk}

den es zugrunde gehen muss. ^{Baran} An diesen Masstab glauben wir, ^{An} diesen Mass-
^{Sie also} ^{an den dann} ^{stat} glauben Sie ^{bloss}, wenn Sie pathetisch sind.

A. Nein, nein, das Volk hat das nicht so aufgefasst. Auch heute nicht.

C. Als es geschah, waren die Männer im Felde. Das Volk vergisst schnell.

^{noch} ^{nicht} ^{den} Aber es ^{süht} und vergibt nichts, denn in ^{den} Wenigen bleibt das Geheimnis
der Führerschaft bestehen. Es mögen Jahre darüber gehen, der Augenblick
der Rechenenschaft kommt. Er ist gekommen.

A. Mit welchem Rechte wollen Sie sich hier zum Richter aufwerfen?

C. Mit dem Rechte einer Generation, die nicht davongelaufen ist. Solange
wir leben, sind wir der Masstab dafür, wie man sich in der Gefahr beneh-
men muss, ^{Schon} ^{müssen Sie uns} sind wir der Masstab, ^{schon} ^{die Tugend} denen Sie in der Schule ^{am, Sie ließen uns} ^{liefern, ihr eigenes Leben} der Mannheit ^{priesen}, die Sie ~~XXXXX~~ in den Tod ziehen. Es war unser
Schicksal. Kein Wort davon. Wie hielten Sie den ~~Ihren~~ stand?

B. ~~Um Gotteswillen~~, Sie werden doch nicht behaupten wollen, dass diese
langst vergessene Angelegenheit in Ihrer heutigen Bewegung eine Rolle
spielt? Das wäre ja heller Wahnsinn.

C. ~~Nein~~, ^{den Vorfall} Ich behaupte, ~~bloss~~, dass dieser Vorfall, ^{den} ^{den} die Generation der
Alten ^{in seiner Bedeutung überhaupt nicht verstehen kann; denn sonst}
~~hatte sie nicht mehr den Mut~~ ^{da auf, so würde sie} ~~XXXXX~~ keine Sekunde lang die Führung
^{noch} zu beanspruchen. Ich behaupte, ^{leg} ^{hier} dass dieser Vorfall ^{wie nichts so deut-}
~~lich~~ den Unterschied zwischen der Geisteshaltung ^{dieser} Generation und
der unseren festlegt. Es ist ein Unterschied der Generation, denn die
alte hat jene Flucht ertragen, ~~ohne Sühne zu verlangen~~, sie hat sie sogar
angeordnet. Sie hat angeordnet, ~~dass~~ das Volk seinem Schicksal unge-
^{ja} führt ~~überlassen wird~~. Wir sprechen von wahrer Führerschaft. Habe ich
noch ein Wort zu sagen?

A. Sie ziehen unstatthafte Folgerungen. Nachtraglich ~~sahen~~ wir natürlich,
dass die Flucht ein Unsinn war. Es wäre mit geringen Ausnahmen niemand
etwas geschehen.

C. Halt! Dass er steht, wenn etwas geschieht, macht den Führer. Und auch
den Mann. Herr B., Sie waren im Felde? Sie liefen doch nicht davon?

B. Ihre Vergleiche sind widernatürlich.

C. Weil sie zu Konsequenzen führen!

- A. Ich muss Ihnen nochmals sagen, dass Sie ungerecht sind.
- C. Wem sagen Sie das, der Generation, die nicht flüchtete? Wir verlangen nicht mehr, als Sie von uns forderten und was wir ^{erfüllen} ~~setzen~~ haben.
- A. Aber es ^{ist} ~~einfach unwehr~~ ^{falsch}, dass Ihre Generation an diese Dinge überhaupt noch denkt.
- C. Das ist kein Einwand dagegen, dass ~~XXXXXXXXXXXX~~ ich eine grundlegende Wahrheit ^{ausgesprochen} ~~gesagt~~ habe. Sie heisst: der Führer darf sein Volk nicht verlassen! Und wenn auch ^{die Masse} ~~meine~~ Generation ^{obwohl} nicht mehr an diese Dinge denkt, ^{aber} viele ^{im} Sinne behalten haben, so ist ^{sie} ~~sie~~ aus eigenstem Todesentsatz ^{vermögend} von dem undeutlichen Strenges dieses Spruches durchdrungen: Gewiss, ^{das} ~~die~~ ist nicht liberal. Sie wird Autorität fordern, ^{aus dem Instinkt der Verschiedenheit, aus dem unbewussten Bewusstsein, dem Schicksal schon einmal als halbes Kind standgehalten zu haben, wirklich geopfert zu haben, spürt sie} ~~und~~ ^{aus dem Instinkt der Verschiedenheit, aus dem unbewussten Bewusstsein, dem Schicksal schon einmal als halbes Kind standgehalten zu haben, wirklich geopfert zu haben, spürt sie} bis ins Mark, was ^{sie} ~~Ihre~~ Generation nicht ist. Deshalb die Autoritätskrise. Deshalb der Vorstoss des neuen Geistes. Und ^{des} ~~der~~ deshalb Ihre Wehrlosigkeit. ^{Ich sehe} ~~Dennoch~~ ^{im Inneren} ~~innerlich~~ sind Sie unsicher. Eine geschichtliche Schuld kann man nur mit dem eigenen Blut abwaschen. Auch Friedrich der Grosse floh, ^{aber} ging wieder in die Schlacht und setzte sein Leben auf das Spiel. Sie erkennen unser Programm an und Sie, Herr B. meinen, es sei gut, weil es alt ist. Und beide meinen Sie, dass wir leider ^{gar} ~~viel~~ zu verschiedenartige Menschen für uns eingespannt hatten, die auch nebenbei noch manches für sich wollten. Sie haben es nicht gesagt? Sie meinen es doch! Sie zeigen mit Fingern auf kleine Flecken unter den Mitläufern, Sie verdächtigen unsere Gesinnung. ^{aber} ~~Was~~ ^{bedeutet} ~~Program~~ ^{das} Sie auch nicht aufstellen konnten, was bedeutet das Aeusserliche, wenn Sie nicht erfassen, dass dies bloss ein Mantel ist, in dem ein anderes Herz schlägt, das - um mit dem Zynismus des Herr B. zu reden - das Pathos wieder als Verpflichtung empfindet.
- B. Nein, ^{Nachdem} ~~Ich~~ will Sie bloss fragen, ^{mit} ~~der~~ Sie hier ^{so schön} ~~so schön~~ Ihre Berufung ^{frage ich mich, warum} ~~uns vor Augen führten~~, ^{wie erklären Sie sich}, dass unsere Generation so verworfen ist und ^{da} ~~da~~ Ihre so ^{begündet} ~~begündet~~ ist.
- C. Ich ~~gehe Ihnen auf den Ton nicht ein~~. Ich antworte Ihnen ernst. Für die

Erlebnisse, die eine Generation^e gestalten, ist Gott verantwortlich. Es fällt mir nicht ein, die ~~Notwendigkeit~~ ^{Notwendigkeit} Ihrer Generationen im Flusse der Entwicklung zu leugnen - denn es wäre eine Verleugnung der Väter. Ich weiss nicht, weshalb Gott einmal die Welle ~~steigen~~ ^{anfragen} lässt und einmal fallen. Ich weiss bloss, dass der Einzelne in der Welle zur Höhe steigen muss, wenn er seine Pflicht erfüllt. Auch von den Alten Führern hielten manche stand. Ja, das Vergessen der Alten war im tiefsten Sinne durch die Jugend schon gesühnt, als es begangen wurde. Das Volk ist unschuldig und mannhaft geblieben. Und was heute geschieht, ist nur der Vollzug dieses geschichtlichen Ausgleichsprozesses. Das Pathos wird vom Glauben abgelöst. Es genügt, wenn ihn die wenigen wirklichen Führer meiner Generation haben.

B. Sie sind also auch noch ein Metaphysiker?

C. Sie bemerken das erst jetzt?